

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

2. Jahrgang.

Nr. 1.

6. Jan. 1916.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Der Stern der Weisen. — Wir Religionslehrer. — Rührmichnichtan. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Lehrerzimmer. — Krankenkasse. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 8.

Der Stern der Weisen.

Etwas Großartiges muß es doch sein, nach den Bahnen eines Sterns zu forschen. Wir fühlen das schon einwenig aus einer kleinen astronomischen Mitteilung des Jahres 1846. — In der Bahn des Uranus beobachtete man geringe Abweichungen. Der französische Mathematiker Leverrier schloß daraus, ein unbekannter Stern müsse wohl die Ursache sein und berechnete aus den Abweichungen Standort und Bahn des angenommenen, unbekanntem Sterns. Er teilte dann dem Berliner Astronomen Galle seine Berechnungen mit; dieser richtete noch am selben Abend sein Fernrohr auf die angedeutete Stelle und — entdeckte den Neptun!

Einen Stern entdecken heißt eine Welt entdecken, eine Welt von Licht und Feuer, eine Welt von Schwung- und Kreis kraft, eine Welt von Gesetzen — und vielleicht noch mehr.

Vielleicht noch mehr? Schüchtern fügen wir es bei: Vielleicht noch mehr. Wir haben ja keine nähere Kunde, ob dort auch ein Leben sich entfalte, das mit dem unsern wenigstens in Ursprung und Ziel gemeinsame Punkte hätte.

Vielleicht noch mehr. Heißt einen Stern entdecken nicht einen Gott entdecken? Dem Physiker als ausschließlichen „Nur-Physiker“ allerdings nicht, wohl aber dem Weisen, der dem Stern folgt, dem Menschen und Weltweisen, der die Tatsache systematisch zu Ende denkt: der entdeckt einen Gott, den Gott, den einzigen persönlichen Gott.

Das ist das Hocherfreuliche für uns Lehrende und Lernende, daß der Magier aus dem Morgenlande im natürlichen Forschen, in seiner geistigen Berufstätigkeit Grundlage und Voraussetzung findet zu einer höhern Berufung, daß das natürliche

347.